

Reichspogromnacht 1938

Vier Jahre auf der Flucht - vergebens

Nach der Reichspogromnacht gelingt es der Freiburger jüdischen Familie Epstein, zu fliehen. Doch Frankreich liefert die Familie an die Nazis aus.

Von Sabine Herrle und Fanny Dupuy

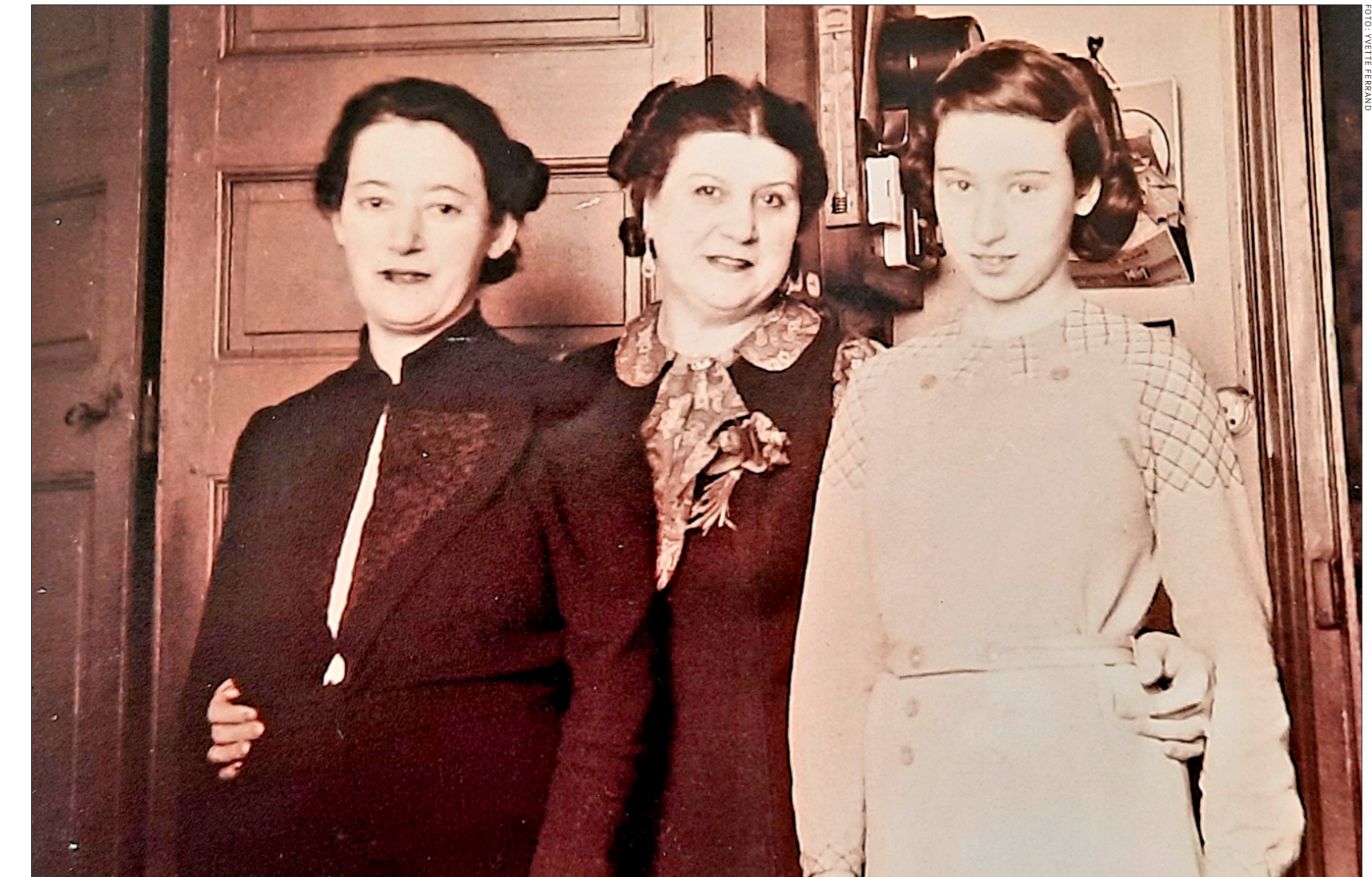
Dies ist die Geschichte von Marianne Epstein, geboren 1925 in Freiburg, ermordet 1942 in Auschwitz.

Marianne wächst in der Bismarckstraße 20 auf, heute ist hier die Stefan-Meier-Straße 4-6. Ihre Mutter Lina, geborene Weil, stammt aus Lörrach, Vater Siegfried Epstein aus Eichstetten, wo er gemeinsam mit seinem Bruder Heinrich die vom Vater gegründete Papierfabrik leitet. Außerdem führt er eine Niederlassung in Freiburg Im Grün 3. Das Mädchen hat eine behütete Kindheit mit engem Kontakt zu Verwandten, den Familien Mayer und Weil-Lion. Deren jüngere Tochter Lilo spielt gerne mit ihrer kleinen Cousine Marianne. Wie Lilo besucht Marianne nach der Grundschule die Hindenburgschule, eine höhere Mädchenschule, die heute Goethe-Gymnasium heißt.

Der Boykottaufmarsch der Nazis vom 1. April 1933, nicht mehr in jüdischen Geschäften zu kaufen, bedeutet eine jähe Zäsur – die Firma von Siegfried Epstein steht auf der Liste. Die Entrechtung jüdischer Deutscher verschärft sich noch: Mit den „Nürnberger Gesetzen“ von 1935 werden sie zu Bürgern zweiter Klasse. 1937/38 wird die Papierfabrik in Eichstetten „arisiert“, das Büro in Freiburg aufgegeben. Epsteins bereiten gezwungenermaßen ihre Auswanderung vor, nach Frankreich, wo sie Verwandte haben. Die Familie zieht vorübergehend in die Colombistraße 11 – das Haus gehört einem Onkel von Lina, Moritz Weil-Lion.

In der Pogromnacht erlebt die 13-jährige Marianne, wie die SS nachts ihren Vater und den Mann ihrer Cousine Erna aus dem Haus holt. Mit weiteren etwa 100 jüdischen Freiburgern werden die beiden Männer nach Dachau verschleppt.

Die Pogromnacht hat gezeigt, dass es nun um das nackte Leben geht – verzweifelt versucht Lina Epstein, ihre Tochter Marianne in Sicherheit zu bringen. Die 13-Jährige wird mit ihrer Cousine Marie-Luise Mayer sowie zwei Cousins aus Frankfurt in die Niederlande geschickt, in einem von der Familie Epstein privat organisierten „Kindertransport“. Die Regierung der Niederlande hatte sich nach der Pogromnacht bereit erklärt, 1800 jüdische Kinder vorübergehend aufzunehmen. Die 13-Jährige muss die Grenze in ein ihr völlig unbekanntes Land, dessen Sprache sie nicht spricht, illegal überschreiten und Monate in verschiedenen Kinderheimen verbringen. Erst im März 1939 darf sie – mit Marieluise – endlich



Marianne Epstein (rechts) und ihre Mutter Lina, geborene Weil (links) 1939 in Angers mit Nachbarin Anna Lévêque

zu ihrer Tante Josephine Zwartz, geborene Epstein, nach Oldenzaal ziehen.

Die Bedingung für die Entlassung Siegfried Epsteins aus dem Konzentrationslager Dachau am 22. Dezember 1938 lautet: sofortige Auswanderung. Am 10. Januar 1939 überqueren Lina und Siegfried Epstein den Rhein und wohnen sich in Frankreich in Sicherheit. Über Mulhouse (wo Möbel und Hausrat eingelagert sind) und Épinal geht es nach Angers, wo sie im April 1940 eine Einzimmerwohnung in der Rue des deux haies 8 mieten und Marianne nachholen. Marianne kann endlich wieder zur Schule gehen. Am „Lycée Joachim du Bellay“ gibt es Kontakt zu Gleichaltrigen, ein bisschen Normalität. Epsteins freundeten sich mit Nachbarn, der Familie Lévêque, an. Diese unterstützte Marianne bei den Hausaufgaben und beim Französischlernen. Marianne lernt schnell und gut. Flüchtlinge dürfen nicht arbeiten; Familie Epstein wird von Verwandten in der Schweiz und in Frankreich finanziell unterstützt.

Die Familie ist jedoch nicht die ganze Zeit zusammen. Bei Kriegsausbruch will sich Siegfried Epstein freiwillig zu den französischen Streitkräften melden, wird aber als „unerwünschter Ausländer“ interniert. Im Dezember 1939 wird er freigelassen. Im Januar 1940 meldet er sich noch einmal als Freiwilliger (prestataire). Jedoch wird er wieder interniert – unter anderem im größten französischen Internierungslager Gurs. Lina erreicht schließlich im März 1941 seine Entlassung.

Im April 1940 veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die Ausbürgerung von Epsteins sowie die Beschlagnahme ihres Vermögens. Am 10. Mai 1940 marschiert die Wehrmacht in Frankreich und den Benelux-Staaten ein. Epsteins Möbel und Hausrat in Mulhouse werden sofort öffentlich versteigert.

Als am 22. Juni 1940 der Waffenstillstand unterzeichnet wird, muss die Familie erneut fliehen, da Angers Sitz einer Kommandantur der Wehrmacht wird. Fluchtziel ist Limoges, eine Regionalhauptstadt in der nicht besetzten Zone („zone libre“), die nächste Großstadt hinter der Demarkationslinie.

Aus der „République Française“ wird der „État français“, mit einem autoritären und antisemitischen Regime unter Maréchal Pétain. Dieser erlässt ab Oktober 1940 antisemitische Verordnungen und setzt auf Kollaboration.

In Limoges mieten Epsteins eine Einzimmerwohnung am Boulevard Carnot. Als „israélites étrangers“ (ausländische Israeliten) registriert, geben sie an, nach Kuba oder in die USA ausreisen zu wollen. Marianne besucht jetzt die ORT-Schule in Limoges. An diesen Schulen erlernen jüdische Flüchtlinge Handwerksberufe; die Mädchen werden zu Damenschneiderinnen ausgebildet.

Am 1. November 1941 werden Epsteins – wie weitere jüdische Flüchtlinge – aus Limoges ausgewiesen und auf kleine Gemeinden verteilt, zuerst nach Isle-les-Pâquerettes. Am 17. Februar 1942 werden sie dort registriert, kurz darauf wieder ausgewiesen – mit weiteren jüdischen Familien nach Saint-Léonard-de-Noblat. Epsteins mieten ein Zimmer im Hôtel du Midi. So können Flüchtlinge besser kontrolliert werden; die Maßnahme ist zugleich populistisch, da die offizielle Begründung lautet, Wohnungs- und Arbeitsmarkt in Limoges seien nicht groß genug für alle. Für Marianne bedeutet dies, dass sie ihre Ausbildung abbrechen muss. Am 2. April 1942 bittet ihr Vater daher den Präfekten des Départements Haute-Vienne, die Ausweisung zurückzunehmen – vergeblich.

Als Folge der Wannseekonferenz verlangt Deutschland von Frankreich die Auslieferung 40.000 jüdischer Flüchtlinge bis zum 15. September 1942. 30.000 sollen aus der besetzten, 10.000 aus der nicht besetzten Zone kommen; die gesamte Durchführung wird ausschließlich Sache französischer Behörden, der französischen Gendarmerie sein (Oberbousquet-Abkommen). Am 5. August 1942 informiert die Vichy-Regierung die Präfekten im Rundschreiben N 2765 Pol. 9 darüber. In der „zone libre“ betrifft es jüdische Nichtfranzosen, die seit 1936 nach Frankreich geflohen sind. Deren Deportation in die besetzte Zone und damit in das Land, aus dem sie geflohen waren,

wird minutiös geplant. Auf Wunsch der Eltern sollen Kinder unter 18 ursprünglich in der „zone libre“ bleiben können – am 22. August wird dieser Passus jedoch gestrichen.

Am 26. August 1942, dem „jour J“, um 5 Uhr früh, werden Marianne und ihre Eltern aus den Betten geholt und verhaftet. Im Lager Nexon, „günstig“ an einem Eisenbahnknotenpunkt gelegen, findet eine letzte Selektion statt. Verzweifelt weist Lina auf ihren Bruder Marcel Paul Weil hin, seit 1935 französischer Staatsbürger und seit 1940 Kriegsgefangener im Stalag IIIa in Luckenwalde. Vergebens; notiert wird „à diriger sur la zone occupée avec son mari et sa fille“ („mit ihrem Ehemann und ihrer Tochter in die besetzte Zone zu überstellen“). Es wird ihr Todesurteil sein.

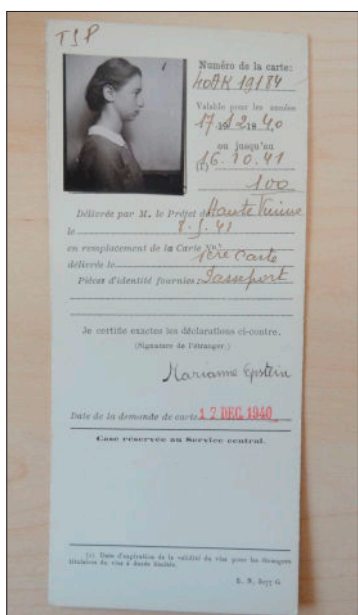
An der Demarkationslinie übernehmen Feldjäger die Bewachung des Zuges. Am 27. August wird Drancy erreicht, am 29. August geht Transport 26 nach Auschwitz ab, Ankunft ist am 2. September. Henri Wolff, damals 15, hat überlebt und beschreibt die „Fahrt zur Hölle“: Zehn brüllend heiße Viehwaggons, mit je 100 Personen völlig überfüllt. Ein Eimer mit Trinkwasser, daneben einer als Toilette.

Verzweiflung und Todesangst. In Kozle/Cosel, 80 Kilometer südlich von Auschwitz, werden die „arbeitsunfähigen“ jungen Männer aussortiert, in Birkenau selber zwölf weitere sowie 27 junge Frauen. Alle anderen werden wahrscheinlich sofort in den Gaskammern ermordet.

Am 17. November 1945 stellt Mariannes Cousin Ernest D. Mayer, Master Sergeant der US-Army und 1922 in Freiburg geboren, bei der französischen Militärregierung in Freiburg eine Suchanfrage nach Familie Epstein. Mariannes Onkel Marcel Paul Weil versucht nach seiner Entlassung aus der deutschen Kriegsgefangenschaft, den Verbleib von Schwester, Schwager, Nichte zu erfahren. Vergeblich. Epsteins sind in der Todesmaschine Auschwitz verschollen. Marianne Epstein wurde 17. Die letzten vier Jahre ihres Lebens war sie auf der Flucht.

Sabine Herrle, 67, lebt seit 1974 in Freiburg und war bis 2019 Lehrerin an der Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule.

Fanny Dupuy, 43, ist Lehrerin in Limoges. und forscht seit Jahren über die Geschichte der Menschen, die aus ihrem Département deportiert wurden: www.refugiesjuifs87.fr



Antrag von Marianne Epstein für einen „Fremdenausweis“



Ehemaliges Hôtel du Midi, Zufluchtsort der Familie Epstein in Saint-Léonard de Noblat